

Kurzinfos aus der Arbeit des CEJ

„Ich arbeite jetzt schon fast vier Monate als Freiwillige im ökologischen Jugendzentrum Cajamarca und insgesamt gefällt es mir sehr gut an diesem abgelegenen, grünen, ruhigen Ort in den Bergen.

An den genau 2,8 km langen Fußweg von Punilla bis nach Cajamarca habe ich mich inzwischen auch schon gewöhnt und finde es sogar manchmal ganz angenehm, wenn nicht gerade die Sonne zu stark scheint.

Bei den Hühnern müssen wir mehrmals am Tag die Eier einsammeln – es sind bis jetzt schon eine ganze Menge pro Tag – leider haben sie erkannt, dass man die Eier auch selber essen kann, wenn man Hunger hat.

Worüber ich mich immer freue sind Jugendgruppen und Familien, die am Wochenende kommen um Cajamarca zu besuchen. Das bringt Leben ins Zentrum und wir haben die Möglichkeit neue Leute aus Sucre kennenzulernen.“
(Nadja)



Wiederholte Einladungen vom CEJ brachten den Deutschen Botschafter Peter Linder nach Sucre. Hier weihte er eine Restaurierung von alten Wandgemälden im Kloster Santa Clara ein und widmete sich auch den Fragen der deutschen Freiwilligen rund um Sucre.



Botschafter mit Ing. Alberto Tapia, Herbergsvater im ökologischen Jugendzentrum (CEJ) in Tarabuco



Erfolg und Kennenlernen: Selbstzahlende und vom Staat, Kirchen, Kleingruppen unterstützte junge Leute in Sucre und Umgebung eingesetzt. Die Botschaft spricht von knapp 300 Jugendliche im gesamten Bolivienland verteilt, die bei der deutschen Behörde in La Paz gemeldet sind.



Marek, dt. Freiwillige Ronald, der "Jef", Marius, dt. Freiwilliger und Deyni, boliv. Freiwillige

Marius beschreibt seine jetzigen Aufgaben im Ökologischen Jugendzentrum Cajamarca:

„Vier der 21 Lehrpfadschilder stehen jetzt schon, die Löcher und Stellen für die verschiedenen Pflanzen sind auch fertig. **Passt sehr schön in die Landschaft.** Mein erster Anlauf den Naturlehrpfad einzurichten, ist eigentlich daran gescheitert, dass das Aneignen von Wissen aus Büchern und das Einprägen von Pflanzen(man muss eben auch herumwandern und sich die Pflanzen anschauen) als „Faulenzen“ von den Angestellten interpretiert wurde. Was vor dem Hintergrund der Geschichten der alten Freiwilligen auch nachzuvollziehen ist. Ich bin dann irgendwann dazu übergegangen viele der Arbeiten, bei denen ich meinen Laptop und die Bücher brauchte an den Wochenenden in Sucre zu machen und während der Schule mit Pedro, dem Schulwart, über die Pflanzen zu reden und mir diese zeigen zu lassen. Für die Touriplätze braucht man eben auch Flyer auf Englisch. Die Leuten wollen eben eher etwas „Uriges“, wie unser Wald. Vielleicht könnten sich die Freiwilligen in Zukunft explizit in Marketingfragen einbringen. Einfach mal eine Woche in Sucre ein Werbekonzept erstellen und das in der darauffolgenden Woche in einer Aktion umsetzen. Oder von mir aus auch nur Flyer verteilen, das bringt auch schon was.



Gewächshäuser

